

Architektur ist... pure Spekulation!

Autor(en): **Klos, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **103 (2016)**

Heft 6: **Opulenz : Exzess im Einfachen**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658259>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Architektur ist... pure Spekulation!



Illustration: Johanna Benz

Daniel Klos

London im November 1947, Nebel und Regen. Colin Francis Rowe, 27 Jahre alt, schliesst gerade sein Studium am ehrwürdigen Warburg Institute ab. Doch der angehende Architekturtheoretiker bewegt sich auf dünnem Eis. Mit Recht könnte ihm jenes Sakrileg vorgeworfen werden, das in akademischen Kreisen nach der Höchststrafe verlangt: Er hat sich etwas ausgedacht. Seine Masterarbeit, *The Theoretical Drawings of Inigo Jones: Their Sources and Scope*, basiert auf purer Spekulation.

Worum geht es? Der Architekt Inigo Jones (1573–1652) gilt als der Urvater der englischen Klassik. Als Erster unternahm er ausgedehnte Studienreisen nach Italien, immer auf den Spuren seines grossen Vorbilds Andrea Palladio. Er brachte so die Ideen und die Formensprache der Renaissance nach England, baute Kirchen, Villen und Paläste. Da fehlte nur noch eine eigene theoretische Abhandlung als Leitfaden für die Nachwelt. Traktate über die Architektur waren in Italien Gang und Gäbe, man denke nur an Palladios *Quattro Libri*. Doch im Gegensatz zu seinem Idol blieb der englische Meister stumm. Es gibt kein *Traktat des Inigo Jones*. Seine Entdeckung wäre für die Architekturgeschichte eine Sensation, etwa wie Beethovens 10. Symphonie.

In Inigos Nachlass findet sich allerdings eine rätselhafte Sammlung von 200 theoretischen Zeichnungen, die nicht für konkrete Bauaufgaben angefertigt wurden. Könnten sie die Vorarbeit zum ersten englischen Architekturtraktat gebildet haben? Statt bei den bekannten Fakten zu bleiben, wagt Colin Rowe die verbotene Frage: Was wäre wenn? Er studiert alle verfügbaren Materialien, um ganz und gar in Inigos Denkwelt einzutauchen. Wie wäre das Traktat aufgebaut, was wäre sein Inhalt? Er ordnet die Zeichnungen

analog zu den italienischen Vorbildern in vier «Büchern» an. Zu jeder Zeichnung schreibt er seitenweise Kommentare und Querbezüge, fast so, als wolle er Inigos Gedanken rekonstruieren und das Traktat an seiner Stelle vollenden.

Man kann sich die Reaktionen im akademischen Establishment vorstellen: «Wilde Behauptungen! Anmassung!» Einen handfesten Beweis für die waghalsige These gibt es bis heute nicht, doch Rowe untermauert seine Spekulationen mit enormem Fachwissen. Die eigentlich trockene Aufgabe, 200 Zeichnungen zu katalogisieren und auszuwerten, wird nicht nur bravourös erfüllt, sie erhält einen tieferen Sinn – die Analyse wird zu einem Krimi. Die brillante Arbeit wird nie veröffentlicht. Rowe aber entwickelt seine Methode spekulativer Hypothesen und freier Assoziation konsequent weiter, und vielleicht ist gerade dies sein grösster Beitrag zur Architekturtheorie.

Ich frage mich: Ist Spekulation für Architektur gar fundamental? Wann immer wir mit einer Aufgabe konfrontiert werden, beginnt das Entwerfen. Gewiss werden wir den Bauplatz, das Programm, den Zeitplan, Gesetze und Budgets studieren und eine nüchterne Bestandsaufnahme aller möglichen Variablen vornehmen. Doch damit ist es nicht getan. Architektur ist eben nicht die mechanische Anwendung alter Regeln und abgenutzter Typologien. Architektur beginnt im Gegenteil immer mit der Frage: Was wäre wenn? Wenn hier an diesem Ort ein neuer Raum entsteht: Welcher Ideenwelt soll er entspringen? Was wird er hierher bringen? Wie wird er gefügt, gegliedert und gehalten? Wohin wird er uns führen? Was werden wir hier sehen, spüren, hören? Wie machen wir es greifbar? Wem werden wir hier begegnen? Was wollen wir hier erleben?

Architektur ist pure Spekulation! —

Daniel Klos (1980) studierte Architektur an der ETH Zürich und arbeitete bei Jean Nouvel und OMA/Rem Koolhaas. Seit 2013 leitet er zusammen mit Partner Radek Brunecký das Architekturbüro Klosbrunecký in Zürich und in Tschechien.

Johanna Benz (1986) lebt und arbeitet als Illustratorin und Graphic Recording Artist in Leipzig.